



## **Jürgen Bothner:**

Landesbezirksleiter, ver.di Hessen

## **Grußwort**

zur Gründungsversammlung der „Allianz für den freien Sonntag“ in  
Hessen am 20. November 2011 in Hofheim am Taunus

Es gilt das gesprochene Wort!

## **Sonntag – kein Tag, wie jeder andere!**

Für uns als Dienstleistungsgewerkschaft ver.di ist die menschliche Gestaltung der Arbeitswelt daher neben der sozialen Absicherung aller arbeitenden Menschen die zweite große Aufgabe dieser Zeit. Gesundheit und Qualifikation, Motivation, Kreativität und Innovationsfähigkeit sind hierfür nicht nur die grundlegende Voraussetzungen, sondern auch Kernanliegen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Hinzu kommt der Wunsch nach einer bestmöglichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Wir erleben jedoch, wie mit einer zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitszeiten und der Deregulierung der gesamten Arbeitswelt insgesamt immer mehr Menschen von der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden.

Wir erleben, wie mit der Auflösung von Zeitstrukturen und der damit verbundenen zeitlich verschobenen Nachfrage nach Sport und Freizeit, nach Kultur und Unterhaltung, nach anderen Öffnungszeiten bei Kitas und in der Verwaltung, im öffentlichen Nahverkehr und im Service die atypisch Beschäftigten zu weiteren Ausdehnungen der Angebotszeiten beitragen.

Wir erleben, wie die durch die Verlängerung von Ladenöffnungszeiten und der Lockerung des Sonn- und Feiertagsschutzes nicht nur das verfassungsrechtlich gewährleistete Regel-Ausnahme-Verhältnis von Ruhe und Arbeit immer mehr zur Disposition gestellt, sondern in erster Linie die Ökonomisierung unserer Gesellschaft weiter voran getrieben wird.

Wir erleben, wie ohne Not gegenwärtig das Wertesystem dieser Gesellschaft beschädigt, ja das ganze Leben „flexibilisiert“ wird. Legitime Schutzrechte der Beschäftigten, die Würde der Arbeit, Zeit für Familie, Beziehung, Freundschaft, Kultur, Sport, soziale, kirchliche und politische Betätigung werden immer stärker in Frage gestellt.

Diesen Beschädigungen steht kein gesellschaftlicher Nutzen gegenüber: keine Umsatzsteigerungen, keine zusätzlichen Arbeitsplätze, kein zusätzlicher Gewinn an Lebensqualität.

Zeit ist Geld, getreu diesem Motto soll sich sein Einsatz in immer kürzeren Abständen bezahlt machen. Flexible Arbeitszeitformen, globale Vernetzung, durchgängige Maschinenlaufzeiten, Leiharbeit, Arbeit auf Abruf und nicht zuletzt Telearbeit haben das Alltagsleben der Beschäftigten generell verändert und dazu geführt, dass in Deutschland nur noch ein knappes Viertel aller Erwerbstätigen regelmäßige Arbeitszeiten kennt. Dazu kommt die immer größer werdende Zahl von Beschäftigten die Mehrfachbeschäftigungen nachgehen (müssen). Beharrlich dreht sich die Spirale weiter, nimmt die „Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft“ Gestalt an.

Hinter dem Trend zur „Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft“ verbirgt sich ein Menschenbild, das Menschen und Gesellschaft auf individuellen Konsum und Individuen auf Konsumenten reduziert.

Da werden scheinbar unumstößliche Sachzwänge geschaffen, auf die Bezug genommen wird, um das weitere politische Verhalten zu rechtfertigen.

Da steht die Frage von Sonntagsarbeit beispielsweise auf einmal in einem ganz engen Verhältnis zur Frage der individuellen Freiheit.

Da wird die Frage von Sonntagsarbeit zur kulturpolitischen Herausforderung für die „jungen Generation“. Wenn Einkaufs“events“ als individuelle wie kollektive Freizeitgestaltung zur Normalität werden, dann wird das Verbot von allgemeinen Sonntagsöffnungen als Angriff auf die persönliche Freiheit begriffen – und genauso abgelehnt wie deren Befürworter und Initiatoren.

Belegschaften mit überwiegend jüngeren Beschäftigten beispielsweise im Einzelhandel für Modeartikel (z.B. H&M, ZARA, New Yorker) sehen bei der Sonntagsarbeit nicht bloß die finanzielle Seite, sondern darin auch ein eher „spaßiges Vergnügen“, weil die Kundinnen und Kunden angeblich „gut drauf“,

auf jeden Fall aber „besser gelaunt“ seien, so ist zu hören. Die zusätzliche Anspannung wird zwar auch gesehen und als Belastung empfunden, aber Betriebsräte, die Sonntagsarbeit ablehnen, werden deshalb nicht dabei automatisch unterstützt.

Die Frage der Sonntagsarbeit steht auch in einem engen Zusammenhang mit der sozialen Frage: Wer kann sich denn einen freien Sonntag leisten?

Die Beschäftigten im Einzelhandel beispielsweise erhalten für Sonntagsarbeit einen Zuschlag von 120 Prozent. Darüber hinaus geben einzelne Unternehmen Warengutscheine in beträchtlicher Höhe (z.B. 50 € bei H&M) aus und sorgen für freie Verpflegung (z.B. 5 € pro Kopf bei ZARA) als Anreiz für „freiwillige“ Sonntagsarbeit.

Viele KollegInnen kalkulieren deshalb die Arbeit an (mindestens) vier verkaufsoffenen Sonntagen in ihr laufendes Monatsbudget ein, so dass wie beispielsweise bei Nachtschichtlern eine direkte „Abhängigkeit“ von der Sonntagsarbeit entsteht. Vor diesem Hintergrund ist die Bereitschaft zum freiwilligen Verzicht auf Arbeit an Sonntagen eng verknüpft mit der Entgeltentwicklung, besser noch: der realen Kaufkraft, der jeweiligen Branche.

So wird die Frage der Ausdehnung der Sonntagsarbeit zu einer Herausforderung für die Gewerkschaften. Denn sowohl die soziale Lage als auch die kulturelle Orientierung der (jüngeren) Beschäftigten schaffen scheinbar „objektive Sachzwänge“, diesen Aspekt der Debatte über die Gestaltung von Arbeitszeit und die Souveränität von Freizeit als „verloren“ zu betrachten.

Das heißt, eine Bewegung für den freien Sonntag kann und darf sich nicht einseitig an die politisch Verantwortlichen mit dem Ziel von Gesetzesänderungen richten. Sie muss gleichzeitig, vielleicht sogar vorher den Beschäftigten und den Konsumenten einen Weg aus der angeblich

„unvermeidbaren“, weil dem Wettbewerb geschuldeten Sonntagsarbeit aufzeigen.

Für uns als Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft funktioniert unsere Gesellschaft nicht wie ein Hamsterrad. Eine „Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft“ mit dem Prinzip „alles zu jeder Zeit“ in allen Lebensbereichen lehnen wir ab.

Für uns lebt eine Gesellschaft von Unterbrechung und sie braucht „feste Zeiten“, sie braucht ein bestimmtes Maß an gemeinsamer Zeit für Ruhe, Regeneration und Rekreation.

Für uns bestimmt unsere Gesellschaft so - mit der gesetzlichen und kulturellen Festlegung auf Nacht- und Sonntagsruhe - ihren Rhythmus von Arbeit und Ruhe und garantiert dadurch die notwendigen Erholungspausen.

Deshalb wollen wir den Sonntag als Grundlage für eine humane Gesellschaft erhalten.

Deshalb ist die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft der Hessischen Allianz für den freien Sonntag beigetreten.

Denn für uns steht der Mensch im Mittelpunkt allen Handelns.

Für uns ist der Sonntag eben kein Tag wie jeder andere!

Und er wird es auch nicht werden!